

Hochwasserschutz und Renaturierung

16

Hochwasserereignisse zeigen es mit aller Deutlichkeit immer wieder: Die künstlich eingegengten Bäche und Flüsse holen sich ihren Raum zurück, den man ihnen einst durch technische Bauwerke abgerungen hat. In unserer vielfach genutzten Landschaft können die Gewässer jedoch nicht mehr der dynamischen Gestaltungskraft der Natur überlassen bleiben. Der Wasserbauingenieur hat bei Hochwasserschutzprojekten in Zusammenarbeit mit Fischereifachleuten nach Lösungen zu suchen, um die Massnahmen zum Schutz vor Überschwemmungen mit den Lebensraumsprüchen der Fische in Einklang zu bringen. Dabei



Natur aus zweiter Hand: Gestaltende Elemente unterstützen die Entwicklung von Strömungs- und Tiefenvarianz und sichern damit eine ausgeglichene Populationsstruktur von Bachforellenbeständen.

ist immer das Anspruchsprofil jener Fischarten zu berücksichtigen, die tatsächlich oder potenziell in einem zu renaturierenden Gewässer vorkommen. Weil rund 80 Prozent aller luzernischen Fliessgewässer Bachforellengewässer sind, erfordert diese sensible Fischart eine besondere Berücksichtigung. Neben der Aufhebung von Wanderhindernissen ist die Gestaltung von Rückzugshabitaten wie beschatteten Tosbecken und tiefen Kolken unerlässlich. Dies wird noch an Bedeutung gewinnen. Die Gewässer scheinen sich zu erwärmen und Abflussspitzen wechseln sich vermehrt mit Trockenwetterperioden ab.



Durch den Bau von Aufstiegshilfen muss die freie Fischwanderung gewährleistet sein. Tiefe Kolken bieten den Fischen Rückzugshabitate.

17

Vom Aal bis zum Zander — der Fischatlas Kanton Luzern

